Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
[illegible]

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück. Dresden, 1891.

G. H. Rehfeld & Sohn
Schutz-Marke
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König-Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern

Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 25.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6,
empfiehlt sein grösstes Lager aller
Wagen-, Uniform-, Livrée- u. Billard-Tuche
bester Fabrikate in nur echten Farben zu billigsten Preisen.

Lacke u. Farben
für Fussböden, Möbel, Thüren u. Fenster
zu Fabrikpreisen bei
Carl Tiedemann, Hoflieferant
Altstadt: Marienstrasse 10 und Amalienstrasse 18.
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Touristenjoppen von 8 Mk. an, Hüte von 2 Mk. an, Havelocks von 16 Mk. an
empfiehlt in grösster Auswahl Jos. Fiechtl aus Tirol, Schloss-Strasse 23, neben dem Königl. Schloss.

Nr. 200. Spiegel: Reichstagswahl in Kassel. Französischer und deutscher Parlamentarismus. Hofnachrichten. Volksbank zu Dresden. Ferienkolonisten. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Wiener Schubertbund. Mozartfeier in Salzburg. Sonntag, 19. Juli.

Politisches.

Jede Reichstagswahl ist lehrreich, die eine mehr, die andere weniger. Aber es würde eine ebenso große Dummheit sein, die Resultate aus irgend einem Wahlkreise gleich als ein maßgebendes Symptom für die politische Auffassung des ganzen Volkes anzusehen — der Freisinn liebt diese Manier, faule Fische zu genießen — als es Thorheit wäre, die gebotenen Lehren gar nicht zu beachten. Die Wahl, welche soeben im Kreise Kassel-Melsungen stattgefunden hat, gehört zu denen, die für Die, welche überhaupt denken wollen, Manches zu denken giebt. Die Sache steht dortselbst folgendermaßen: Der Kreis war bisher durch den konservativen Herrn v. Weyrauch vertreten, der infolge einer Beförderung das Mandat niederlegen mußte. Als Bewerber um dasselbe traten nunmehr nicht weniger als 5 Männer auf, unter denen von vornherein der Sozialdemokrat Pfannkuch auf das stärkste Gefolge rechnen konnte. Ihm traten der Conservative von Alvensleben, der Nationalliberal-Freisinnige Endemann, der deutsch-soziale Antisemit Förster und schließlich noch der hessische Partikularist Martin gegenüber. Wie man sieht, eine recht hübsche Auswahl. Als Wahlergebniß steht bisher fest, daß „Genosse" Pfannkuch rund 7800, Endemann 4500, Förster 4200, Alvensleben 1400 und Martin 1300 Stimmen erhielt, daß also voraussichtlich die beiden Vertreter der Linken miteinander in die Stichwahl kommen. Ganz ausgeschlossen ist allerdings auch nicht, daß Förster vor Endemann einen Vorsprung bekommt. Lehrreich werden diese Zahlen erst dann, wenn man sie mit den früheren Ergebnissen vergleicht. Danach haben die Konservativen, mit denen allerdings früher die Nationalliberalen zusammengingen, 4600 Stimmen verloren, auch die Sozialisten sind um 1000 Mann zurückgegangen, während die Antisemiten in kurzer Zeit weit aus mehr als 1000 Stimmen gewannen. Sollte die Stichwahl Endemann-Pfannkuch zur Wahrheit werden, so liegt die Entscheidung hierüber bei den Deutschsozialen. Diese sind also die eigentlich ausschlaggebende Partei in Kassel geworden und es steht zu hoffen, daß sie sich dieser Machtstellung bewußt werden. Ohne starke Concessionen seitens ihrer liberalen Gegner werden sie ihre wesentlich aus Handwerkern und Landwirthen bestehende Gefolgschaft kaum zum Eintreten gegen Pfannkuch veranlassen können.

Eine ganz klägliche Rolle spielen bedauerlicherweise in dem genannten Wahlkreise die Conservativen. Man muß dies offen eingestehen, sonst läßt sich nichts bessern. Aus diesem Eingeständniß mögen aber auch anderwärts die Herren Conservativen ihre sehr nöthigen Lehren ziehen. Die bisher herrschende Partei ist in Cassel zu einer Machtlosigkeit sondergleichen degradirt worden. Woran liegt das? Weil sie noch immer den alten, braven Zuckeltrab einschlagen will, der vielleicht vor 20 Jahren am Platze war, heute aber doch bisweilen recht wunderlich aussieht. In Großstädten wie Kassel kann man füglich nicht auf einen Sieg rechnen, wenn man einen Feudal-Conservativen aufstellt. Der Conservatismus bedarf neuer, thatkräftiger Elemente, welche die neue Strömung verstehen, er bedarf solcher Männer, die ganz genau wissen, wo den kleinen Mann der Schuh drückt, die selbst dem Mittelstande angehören. Er bedarf energischer und muthiger Männer, die keine Sperrgelderpolitik treiben, sondern kräftig und klar auch einmal nach obenhin ihre Meinung sagen. Der Conservatismus wird auch dann allein Aussicht auf Macht und Bestehen behalten, wenn er der Judenfrage gegenüber offen und ehrlich Farbe bekennt. Mit einigen guten oder schlechten Witzen lockt man keinen Hund vom Ofen. Wenn die Conservativen nicht mit aller Macht vor Allem an die Maßregeln gehen, welche dem Mittelstand die Möglichkeit einer nothdürftigen Existenz verbürgen, dann werden die Resultate von Kassel eines schönen Tages sich verallgemeinern und die Gefolgsleute auf der einen Seite zu den Sozialisten, auf der anderen Seite zu den Antisemiten übertreten. Nebenbei giebt das Resultat in Kassel auch Anlaß zu der Frage: Kannten denn die dortigen Conservativen ihre eigene Lage so wenig, daß sie es für nöthig hielten, gegen den Deutschsozialen einen eigenen Candidaten aufzustellen? Konnten sie nicht wissen, daß sie mit ihrer Blamage zugleich die Möglichkeit einkauften, bei der Stichwahl sich zwischen Freisinn und Sozialismus entscheiden zu müssen? Der Candidat der Deutsch-Sozialen vertritt doch wenigstens den größten Theil ihres Programmes, während gemeinsame Gesichtspunkte mit den übrigen Candidaten überhaupt nicht existiren. Ein taktischer Fehler ist also sicherlich begangen worden, wie er in Zukunft nicht nur in Kassel, sondern auch anderwärts vermieden werden muß. Die Vorgänge, welche neulich aus dem konservativen Verein in Chemnitz mitgetheilt wurden, reden eine ähnliche Sprache; auch sie deuten auf die Nothwendigkeit einer Wiedergeburt der conservativen Partei.

Ganz merkwürdige Vorgänge trugen sich in den letzten Tagen in der französischen Kammer zu. Der Boulangist Laur, ein Mann, der wohl der einzige genannt werden kann, der sich muthig gegen die in Frankreich herrschende Corruption wendet, der aber zugleich der Vertreter eines ungeheuren Deutschenhasses ist, hatte es zu Wege gebracht, daß das Ministerium Freycinet-Ribot bei einem Haare auf den Rücken zu liegen kam. Er brachte eine Interpellation über die Handhabung des Paßwesens in Elsaß-Lothringen ein und hielt bei dieser Gelegenheit eine donnernde Philippica, in welcher er die Regierung unmännlicher Schwäche und Nachgiebigkeit gegen Deutschland beschuldigte. So seien die französischen Handlungsreisenden im freien Betriebe ihres Gewerbes durch allerlei Chicanen gehemmt, während die deutschen Reisenden gar keine Einschränkung erführen. Das Ministerium erklärte hierauf, daß es die Vertagung der Interpellation auf unbestimmte Zeit verlange, was auf Deutsch ungefähr heißt: „Ach Gott, Ihr Herren, laßt doch die Sache ruhen, sie ist uns äußerst fatal." Aber die Kammer reckte das Rückgrat und wies den Wunsch des hohen Ministerii mit 283 gegen 203 Stimmen zurück. Die Sache sollte nunmehr am nächsten Tage verhandelt und zu Ende geführt werden. Aber was können 24 Stunden in Frankreich anrichten, wenn es sich um Mannesseelen handelt! Am anderen Morgen schien die Sonne so freundlich, der Himmel war so hübsch blau, mein Gott, da wird man friedlich gestimmt und erklärt einfach, man habe sich gestern geirrt. Richtig, so kam es! Viel schneller, als es Moros gelang, die Schwester mit dem Gatten zu vereinen, war die französische Kammer wieder verständig geworden. Die Opposition schmolz auf 103 Stimmen zusammen und die Republik war wieder einmal gerettet. Man sieht aus diesem Vorgange, daß auch in Frankreich die Bäume der Opposition nicht in den Himmel wachsen und man kommt allmählich dahin, die Bedeutung der Parlamente nicht gerade zu überschätzen. Seitdem Graf Schulenburg unmittelbar nach einer regierungsfreundlichen Abstimmung zum Oberstleutnant a. D. befördert wurde, giebt es Leute, welche auch in Deutschland allerlei verwunderliche Ansichten über die Volksvertretungen hegen.

Merkwürdigerweise hat gerade in den letzten Tagen ein freikonservativer Abgeordneter, Hr. Dr. Arendt, aus diesen Gründen Feuer gerufen. Er schreibt sehr richtig, daß wir eines angesehenen, unabhängigen Parlamentes bedürfen; wer in der heutigen Zeit und in der inneren Politik nicht Farbe bekenne, der begehe ebenso einen Vaterlandsverrath, wie der, welcher in offener Feldschlacht die Flinte in's Korn wirft. Hr. Dr. Arendt erkennt zugleich an, daß der deutsche Parlamentarismus noch weit von jener Stellung entfernt sei, welche er im Interesse der nationalen Wohlfahrt einnehmen müsse. — Das ist unbedingt richtig, bezieht sich jedoch nicht allein auf die Wähler, sondern vor Allem auf die Gewählten. In den Parlamenten selbst muß ein stärkeres Selbstbewußtsein erwachen. Es sei gestattet, eine kleine Reminiscenz aufzutischen, die nach dieser Richtung lehrreich ist. Am 21. Januar 1863 sprach im Herrenhaus zu Berlin Herr v. Bismarck die folgenden zutreffenden Worte: „Die drei Faktoren der Gesetzgebung (Monarch, Herrenhaus, Abgeordnetenhaus) sind gleich absolut berechtigten Gewalten nebeneinander gestellt. Keinem von ihnen legt die Verfassung die Verpflichtung auf, sich den beiden anderen oder einem der beiden anderen unterzuordnen! Ebensowenig legt die Verfassung einer der drei Gewalten das Recht bei, ein sic volo, sic jubeo zu sprechen, dem die anderen sich zu beugen hätten." Die Moral davon? Sie ergiebt sich von selbst.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 18. Juli.

Berlin. Der König und die Königin von Sachsen haben auf der internationalen Kunstausstellung den Ankauf folgender Gemälde befohlen: Genzmer aus Berlin „Sorgenlose Tage", Melida aus Paris „Eine Beobachtung", Verdaguer aus Barcelona, „Kind am Strande", Wolhe aus Weimar „Eine schwere Bibelstelle" und Wowiorski aus München „Händler aus Tiflis". — Der Kaiser von China verlieh dem Vorsitzenden und Direktor der Firma Krupp in Essen, dem sächs. Geh. Finanzrath Jencke, den Orden des doppelten Drachen. — Offiziös wird die Blättermeldung, wonach angesichts des ungünstigen Wetters der letzten Zeit die preußische Regierung abermals die Frage einer vorläufigen Ermäßigung der Kornzölle erwogen haben sollte, als durchaus unzutreffend bezeichnet. — Oberpostdirektor Schopper zu Breslau erhielt das Comthurkreuz 2. Klasse des Königl. Sächs. Verdienstordens. — Im Deutschen Reiche wurden im ersten Halbjahre des Bestehens des Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes 131,479 Altersrentenansprüche erhoben und 90,765 derselben anerkannt. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen 5807 auf das Königreich Sachsen. — Nach dem „Schwäb. Merkur" bezieht sich die Bremer Nachricht über den Dampfer „Amely" auf die vom Stuttgarter Consortium ausgerüstete Spitzbergenfahrt mit dem Dampfer „Annie". An der Fahrt nimmt Fürst Carl Urach theil. — Die Mitglieder des Wiener Schubertbundes sind Vormittags hier eingetroffen und von ca. 750 Berliner Sängern empfangen worden. — Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist wegen Beleidigung von Beamten des Auswärtigen Amtes durch die Broschüre: „Eine jüdisch-deutsche Gesandtschaft" neuerdings auch gegen den Antisemiten Theodor Fritsch als Verleger und gegen den Drucker Anklage erhoben worden.

Breslau. Beim Brande eines Wohnhauses in Randen sind die von den abwesenden Instleuten eingeschlossenen Kinder verbrannt. Die Leichen sind gräßlich verstümmelt. — In Friedrichsgrube schlug der Blitz in einen Heuwagen ein. Eine Person ist todt, 6 sind schwer, 1 leicht verletzt. — Die Convention der oberschlesischen Cementfabriken wurde gestern Abend endgiltig abgeschlossen.

Bremen. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Dresden" stieß vergangene Nacht mit dem englischen Schooner „Anne Harries" zusammen.

Bremen. An Bord der „Dresden" befanden sich 800 Auswanderer. Von der englischen Brigantine, welche sofort unterging, ertranken 4 Mann. Kapitän und Steuermann wurden gerettet.

Königsberg. Die Inhaber der Firma M. Goldstein, welche ein bedeutendes Geschäft in Lumpen und Eisen betrieben, sind mit Hinterlassung von 400,000 Mk. Schulden flüchtig geworden.

Thorn. Bei der Einfahrt in die Station Vieselen entgleiste früh der Insterburger Personenzug. Die Maschine und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Der Zugführer und der Lokomotivführer erhielten schwere Verletzungen. Ferner entgleiste bei der Station Klein-Gnie der von Insterburg nach Thorn gefahrene Güterzug. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Würzburg. Doktor Fabri, Professor an der Universität, Mitglied des Vorstandes der deutschen Kolonialgesellschaft und früherer Vorstand der Missionsanstalt in Barmen, ist nach kurzem Leiden hier verstorben.

Pest. Abgeordnetenhaus. Abgeordneter Wittmann fragt in einer Interpellation an, ob mit Rücksicht darauf, daß bei dem Hornvieh und Mastborstenvieh die Maul- und Klauenseuche bereits seit langer Zeit aufgehört hat, die Regierung dahin wirken wolle, daß die bezüglich des ungarischen Exports nach Deutschland noch immer bestehenden lästigen Einschränkungen vollkommen aufgehoben werden.

Paris. Die Kammer nahm heute mit 387 gegen 110 Stimmen die Zollvorlage im Ganzen an. — Die Wiederaufnahme der Arbeiten in den Werkstätten der Nord-, Ost- und West-Bahnen hat sich heute früh wider Erwarten dank der Anwesenheit einer Anzahl Gendarmen in aller Ruhe vollzogen. Die Stimmung der Streikenden scheint heute weniger heftig als gestern.

Paris. Die Kammer lehnte die von Freycinet geforderten Credite von 600,000 Frcs. für die polytechnische Schule ab. In den Couloirs verlautet, Freycinet wolle infolge dieses Beschlusses seine Entlassung nehmen. Die Sitzung wurde zeitweise unterbrochen und der Ministerrath trat zusammen.

* Paris. Kammer. Sämmtliche Collegen riethen Freycinet von der Demission ab. Die Ablehnung des Credits für die polytechnische Schule trage nicht den Charakter eines Mißtrauensvotums. Die Session der Kammer wurde geschlossen.

London. Der Expreßzug von Worth entgleiste. Vier Waggons wurden zertrümmert, 1 Dame schwer, mehrere Passagiere leicht verwundet.

Odessa. Die Ernte des Winterweizens in den Gouvernements Cherson und Bessarabien übertrifft die gehegten Erwartungen. Das Korn ist vorzüglich und schwerprobig ausgefallen.

Konstantinopel. Auf Verfügung der türkischen Regierung sind drei englische Dampfer, welche von den schwarzen Meerhäfen etwa 2000 jüdische Auswanderer nach Jaffa expedirten, hier angehalten worden. Der englische Botschafter erhob Protest und hat sich nach London mit der Bitte um Instruktion gewandt.

Newyork. Die von den Nowajoes-Indianern eingeschlossenen Truppen sind glücklich, wenn auch unter großen Schwierigkeiten entkommen. — In den Kettenwerken von Stanish im Staate Ohio schlug der Blitz ein. 70 Angestellte wurden für einige Zeit der Sprache beraubt, mehrere außerdem schwer verwundet.

Chemnitz. Die Generalversammlung der sächs. Kammgarn-Spinnerei zu Harthau setzte die Dividende für die alten Aktien auf 1 Prozent, für die Vorzugsaktien auf 6 Prozent fest. Zur Beschlußfassung über den Antrag auf Aktien-Rückkäufe war ein nicht ausreichendes Kapital vertreten. Am 19. September findet deshalb eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Die Berliner Börse zeigte heute feste Tendenz. Das Geschäft lag anfangs still, belebte sich später besonders für Hüttenwerke und Schweizer Bahnen und ließ zum Schluß wieder nach. Cassaverkehr bei vorwiegend gutbehaupteten Curfen still. Leipziger Creditanstalt verlor 4½ Proz. Privatdiscont 3½ Proc. Nachbörse geschäftslos. — Wetter: Nachts und früh Regen, Nord-Ost-Wind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 255,30. Staatsb. 247,30. Lomb. 91,75. Galizier —. Egypter —. 4proc. Ung. Gold. 91,20. Disconto 176,10. Dresdn. Bk. 139,10. Laura —. Gelsenkirchen —. Ruhig.

Paris. (Schluß.) Rente 95,17. Anleihe 105,85. Italiener 91,12. Staatsbahn 628,75. Lombarden 232,75. do. Prioritäten —. Spanier 73⅝. Egypter 488,75. Ottomanen 571,25. Ottbank [illegible] 576,80. Unentschieden.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 250. Roggen per October 194, per März 195.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 26,60, per Novbr.-Febr. 26,60, behauptet. Spiritus per Juli [illegible], per Januar-April 39,00, weichend. Rüböl per Juli 71,75, per Januar-April 74,75, matt.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestät die Königin ertheilte gestern Mittag im Schlosse mehrere Audienzen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg stattete gestern Mittag der Königl. Gemäldegalerie einen längeren Besuch ab.

— Se. Durchlaucht Erbprinz Heinrich von Reuß-Gera j. L. ist gestern hier eingetroffen und hat in Sendig's Hotel „Europäischer Hof" Quartier genommen.

— Der Ober-Postdirector Halke tritt heute einen mehrwöchigen Urlaub an. Mit seiner Vertretung ist der Ober-Postdirektor Borgmann aus Bremen beauftragt.

— Der Kreisausschuß hat in seiner letzten Sitzung den Wegfall der städtischen Miethzinssteuer genehmigt. Damit fällt endlich vom 1. Januar 1892 an eine Abgabe weg, die schon seit Jahren von der Bevölkerung Dresdens als eine ungleichmäßige und drückende empfunden worden ist. Auch die meisten übrigen Bestimmungen des neuen Steuer-Regulativs der Stadtgemeinde Dresden wurden vom Kreisausschuß genehmigt, eine Anzahl von Punkten jedoch beanstandet. Bezüglich der Letzteren wird also noch das Ministerium des Innern das entscheidende Wort zu sprechen haben.

— Der Zweck der vor wenigen Tagen in's Leben gerufenen „Volksbank zu Dresden" ist, den Handwerkern und den kleinen Gewerbtreibenden finanzielle Unterstützung zu gewähren. Wenn irgend wo Hilfe noth thut, so ist es gerade hier. Es gilt, die besten Bürger des Staates in ihrer Existenz zu schützen und zu sichern. Das neue Institut soll in den breiten Schichten unserer werkthätigen Mitbürger seine Basis finden und soll eine Vermittlungsstelle für Geldangebot und Nachfrage für diese Kreise werden; sein Geschäftsbetrieb wird später dann insbesondere sich erweitern, wenn, wie zu erwarten steht und wie schon lange Zeit von konservativer Seite angestrebt wurde, die Mittel der Reichsbank auch unserem Handwerker- und Gewerbtreibenden-Stande endlich zugeführt werden. Die Anfangsstadien der Volksbank werden sich in den bescheidensten Grenzen halten; erst dem wirklichen Bedürfniß entsprechend soll sich das neue Institut nach und nach weiter ausbauen. Der gemeinnützige Charakter desselben geht insbesondere auch daraus hervor, daß die Mitglieder des Vorstandes ihre Posten als Ehrenämter, also ohne Besoldung, verwalten. Gewählt wurden zu Vorstandsmitgliedern in der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes Herr Stadtrath Carl und Herr Consul Gräße, während als statutengemäße Stellvertreter Herr Kaufmann Otto Metzner, der bisherige Vorsitzende des Vereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe, und Herr Kaufmann Alexander Riedel bestellt worden sind.

— Gestern zog sie wiederum hinaus in Bahnzügen und Elbdampfern, die Schaar unserer Ferienkolonisten. Schon am frühen Morgen, gegen 6 Uhr, sah man sie von allen Seiten, beladen mit Sack und Pack, mit Schultornistern und kleinen Holzkoffern, an der Hand der sorgenden Mutter oder des mahnenden Vaters, auf allen Straßen zum Böhmischen Bahnhof eilen, von wo die erste große Abtheilung auf der Freiberger Linie fortdampfen sollte. Schon am Tage vorher waren all' die kleinen Reisenden, denen rühmliche Menschenfreundlichkeit die Möglichkeit gewährt, in Gottes freier Natur die angestrengten Körper zu erholen, versammelt worden, um sich einer gründlichen Musterung zu unterziehen und die letzteingetroffenen Liebesgaben in Empfang zu nehmen. Da hatte bereits das um das Werk besonders verdiente Mitglied des Vorstandes, Herr Dr. Richard Schmalz, in einer herzlichen Ansprache den Kindern die Mahnung an's Herz gelegt, die nahende, frohe Zeit nicht zur Ausgelassenheit zu benutzen, sondern durch Gehorsam und artiges Wesen den freundlichen Spendern und ihren Lehrern den Dank auszudrücken. Jedenfalls zogen sie wohl alle mit den besten Vorsätzen hinaus. Das Bild, welches die Stunde der Abreise bot, war überaus lebhaft und bot manchen rührenden Zug. Gar manchem bleichen Gesichtchen sah man es an, daß es mit einer gewissen Aengstlichkeit den kommenden drei Wochen entgegenblickte, die zum ersten Male fern von der schützenden Hand der Eltern im Kreise der gleichaltrigen Kameraden verlebt werden sollen. Aber die allgemein freudige Erregung steckte auch diese kleinen Leute alsbald an und als sie den Zug entlang zu den für sie bestimmten Waggons ziehen durften, da blitzte aus allen Augen die helle, fröhliche Reiselust. Schnell noch einen Kuß, einen Händedruck, hier und da eine elterliche Mahnung, dann tönt das Zauberwort „Einsteigen" und wie ein bunter Knäuel wälzen sich die Schaaren der jungen Wanderer in die Coupees, oft natürlich in viel zu großer Anzahl, sodaß sie erst wieder herausgeholt und gleichmäßig vertheilt werden müssen.

„Hotel Fürst Bismarck."
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.